



VIRTUELLE LIEBE

ein Kurzroman von

PAUL RIEDEL

Paul Riedel

VIRTUELLE LIEBE

Dieses eBook wurde erstellt bei

tolino  media

Inhaltsverzeichnis

[Titel](#)

[Vorwort](#)

[Virtuelle Liebe](#)

[Impressum torino](#)

Vorwort

Die Welt verändert sich und Nostalgie kann unsere Sinne trüben.

Gefühlsenthaltbarkeit ist ein steigendes Problem, die durch unsere Technologie ausgelöst wird. Zum einen werden wir nach jeglichem Gefühlszeichen hungrig, andererseits wächst das Misstrauen.

Wie soll der Mensch in der Zukunft sein Leben gestalten?

Glaukt man den Kontaktportalen, wird man dort die so lange gesuchte Liebe treffen, jedoch würde man diese je treffen, wäre die Geschäftsgrundlage des Portals weg. Das steigende Angebot an unzufriedenen Liebesuchenden erhöht die Auswahl. Daraus erfolgt eine Bagatellisierung der Suchenden.

Die Prinzipien von Angebot und Nachfrage invadieren unsere Privatsphäre und verändern unseren Charakter.

In dieser kurzen Geschichte erlebt der Leser, wie Gutgläubigkeit und Naivität einen Menschen zerstören können.

Kann der Mensch intellektuell der Vereinnahmung durch größere Mächte widerstehen, oder sind wir bereits alle Opfer unseres technologisierten Geistes.

Virtuelle Liebe

Stille herrschte im Raum und die Sonne an diesem Sommertag war noch lange nicht bereit, sich zu zeigen. Weiße Wände stützten eine ebenso weiße Decke und unten wurden sie von einem Boden getragen, wo ein deprimierend grauer Teppich verlegt worden war. Die Bürotische waren fast wahllos im Raum verteilt, entsprechend der Empfehlung von modernen Innenarchitekten. Alle vier Männer im Raum blickten unsicher zum grauen Boden. Kein Handy klingelte und kaum ein Räuspern war im Nebenraum zu hören.

Auf dem Bildschirm des Fernsehens an der hinteren Wand fror das Bild ein, nachdem der Pausenknopf gedrückt worden war. Eine Szene, die aus witzig gemeinten amerikanischen Soaps entnommen zu sein schien. Eine asiatische Frau, eine Reporterin, und aus verschiedenen Quellen schossen Lichtblitze auf beide. Der Gestank verbrannten Kaffees schwebte durch den Raum und unter dem Mantel des Schweigens, das dort herrschte, machte sich das schwere Aroma unangenehmer bemerkbar als sonst.

„Ich kann mir das nicht erklären“, heulte ein etwas voluminöser rothaariger Mann namens Angus. Er war ein erst knapp über vierzig Jahren alter Mann, sah aber wie sechzig aus. Seine Haare hatten sich bereits vor drei Jahren von seinem runden Haupt verabschiedet, nur an den Schläfen waren noch einige treue Exemplare von seiner früheren Mähne übriggeblieben und das darunterliegende Gesicht war faltig und rötlich. Unter den quälenden Umständen und dazu mit seiner weinerlichen Stimme ähnelte er einer Figur eines beliebigen antiken griechischen Theaterstücks. Sein Satz endete in einer sardonischen Grimasse und er kauerte sich in seinen Lederpolstersitz.

„Zu spät für deine Krokodilstränen, du Arsch“, Toshis Stimme klang leicht bedrohlich. Toshi lebte bereits seit seinem elften Lebensjahr in Deutschland und vor drei Jahren war er nach München gezogen und von seinem japanischen Ursprung war noch kaum etwas zu erkennen, außer den scharfkantigen Augen und dem bedrohlichen Blick eines zornigen Samurais.

„Ich habe nie mit einem virtuellen Jemand über mein privates Leben gesprochen.“ Angus blickte ins Leere und suchte nach etwas, was er eventuell übersehen hatte.

„Trotzdem, diese Reporterin kennt sogar Details deiner Liebespraktiken ebenso gut wie Details aus unserer Politik.“ Toshi schaltete die Espressomaschine aus und ging mit der Kanne aus dem Raum in Richtung der Küche, wo eine gewöhnliche Kaffeemaschine stand. Er war schlank und sah für einen Berater in seiner Position sehr zierlich aus, aber sein sehr entschiedener Gang verriet, dass er viel Durchsetzungsvermögen besaß. Er arbeitete seit fast fünfzehn Jahren in der Politik und verfügte über sehr gute Verbindungen zu allen Parteien und Politikern.

„Du wirst zurücktreten müssen. Kein Politiker kann sich nach einer solchen Blamage noch im Amt halten.“ Siegfried wurde meistens nur Siggi genannt und er war immer freundlich, aber an seiner Professionalität konnte keiner zweifeln. Er war immer zuversichtlich bei seinen Auftritten, und wie viele politische Berater wusste er sich bei Bedarf auch durchzusetzen. Viele Reporter wussten, dass Siggi zu widersprechen auch bedeuten konnte, bei der nächsten Pressekonferenz vergessen zu werden, oder schlimmer, auf einen unmöglichen Platz eingeladen zu werden. Die Lage, in die sie durch eine Enthüllung gebracht worden waren, war für alle Beteiligten fatal. Als Berater könnte er sich nur noch schnell aus dieser Affäre retten, indem er alles ordentlich abschließen und sich einen neuen Job suchen würde.